# Concordia Theological Monthly

Continuing
LEHRE UND WEHRE
MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK
THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. III July, 1932 No. 7

CONTENTS

| | Page |
|---|---|
| ENGELDER, TH.: The Shifting Sands of Science | 481 |
| MAYER, E. A.: Der Prophet Jeremia und seine Zeit | 490 |
| MUELLER, J. T.: Pensees ueber den Barthianismus | 498 |
| KRETZMANN, P. E.: Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge | 505 |
| BERNER, E.: Der Pastor als guter Prediger | 506 |
| KRETZMANN, P. E.: Have We Lost Our Balance? | 515 |
| LAETSCH, TH.: Sermon Study on Acts 20, 17—38 | 518 |
| Dispositionen ueber die zweite von der Synodalkonferenz angenommene Evangelienreihe | 528 |
| Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches | 539 |
| Book Review. — Literatur | 553 |

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen *wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — *Luther.*

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle? *1 Cor. 14, 8.*

Published for the
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.

ARCHIVES

Having thus spoken, the apostle knelt down "and prayed with them all," all the elders. They all wept sore and, falling on Paul's neck, kissed him time and again, "sorrowing most of all for the words which he spake that they should see his face no more." While the apostle had used the word ὄψεσθε, v. 25, the evangelist here uses the word θεωρεῖν, inspect, gaze upon. How often had the elders, with rapt attention, gazed upon his face, watched every changed mien, watched that mouth from which the words of life flowed in a mighty stream, those eyes, now burning with indignation at sin and hypocrisy, now glowing with love divine and pity for the weary wayfarer on the way to eternity. No more will they see that face. And so, while they have opportunity to be with him, they accompany him to the ship, and as the ship finally weighs anchor, they wave to him from the shore. They watch it glide out of the harbor and enter the open sea until it is a speck on the horizon and finally lost to their sight. Slowly, with many a tear coursing down their cheeks, they wend their way back to their charge. Submitting to the will of God, Paul's farewell plea ringing in their ears, their hearts and souls are filled with fervent determination to continue the work of Paul in the spirit of Paul.

Pastors and teachers are given by the Lord as precious gifts and by Him removed. The Pauls, the Luthers, the Walthers, are sent by God to do His will, to build His Church; and after they have finished their course, they are called home to their eternal reward. Men come, and men go. Yet through all the centuries, through all the many changes in the Church and in the world, God and His Word and His grace remain the same yesterday, to-day, and forever. T. Laetsch.

## Dispositionen über die zweite von der Synodalkonferenz angenommene Evangelienreihe.

### Sechster Sonntag nach Trinitatis.

Matth. 15, 1—9.

Die Geschichte wiederholt sich, auch die Kirchengeschichte. Besondere Mängel, Gefahren, Irrlehren kehren immer wieder. Manche Übelstände, gegen die Christus selbst zeugen und kämpfen mußte, bedrohen gerade in unsern Tagen das kirchliche Leben. Die Belehrung in unserm Texte ist zeitgemäß.

**Gerade zu unserer Zeit muß in der Kirche scharf unterschieden werden zwischen den Aufsätzen der ältesten und Gottes Gebot.**

1. Was dies bedeutet; 2. warum es so notwendig ist.

## 1.

a. Zur Zeit Christi beriefen sich die Pharisäer und Schriftgelehrten auf die Aufsätze der Ältesten, das heißt, auf die Überlieferungen, die von alten Kirchenlehrern auf ihre Zeit gekommen waren. „Die jüdischen Gelehrten der Vorzeit hatten von den Tagen Esras an das Gesetz Mosis mit einem Wall von Gesetzesdeutungen und Menschensatzungen umgeben, und diese Aufsätze oder Überlieferungen der Ältesten galten für ebenso heilig und unverbrüchlich wie die Gebote, die Gott durch Moses gegeben hatte." (Stöckhardt, B. G., N. T., 132 f.) Wohl zu bedenken ist, daß im allgemeinen diese Aufsätze der Ältesten nicht aus Widerspruch gegen Gottes Wort aufgestellt worden waren, sondern in der allerbesten Absicht, als Auslegung, Anwendung, Ergänzung oder Verteidigung der Schrift oder zur Hebung des Gemeinde- und Privatlebens. Mit der Zeit kam es aber so weit, daß diese Aufsätze der Ältesten der Schrift gleich- oder gar vorangestellt wurden.

b. So ist es je und je in der Kirche gegangen. Beispiele: das Papsttum, besonders im Mittelalter; die Sekten.

c. Auch wir müssen uns vor dieser Gefahr hüten. Auch bei uns gibt es Überlieferungen, z. B. alte Synodalbeschlüsse, Aussprüche angesehener Leute, Schriftauslegungen und -anwendungen sowie mancherlei Regeln, die gemacht wurden, um das kirchliche Leben zu fördern. Verachten sollen wir sie nicht; aber sie müssen stets der Heiligen Schrift untergeordnet bleiben. Schließlich muß alles nach der Schrift entschieden werden: was die Schrift gebietet, muß geboten werden; was sie verbietet, muß verboten werden; was sie gestattet, darf keinem zur Sünde gemacht werden. In bezug auf Kirchengebräuche und Synodal- und Gemeindebeschlüsse ist jedoch zu beachten, daß ein Christ sich ihnen aus Liebe und um der guten Ordnung willen fügt, solange sie nicht gegen Gottes Wort sind.

## 2.

a. Wenn in einer Kirchengemeinschaft oder in einer Gemeinde nicht scharf unterschieden wird zwischen Gottes Gebot und den Aufsätzen der Ältesten, mögen diese aus Überlieferungen bestehen oder aus Beschlüssen und Meinungen der Gegenwart, dann wird es auf dem Gebiet der Lehre immer ein Wirrsal geben, und die Leute werden angeleitet, Gottes Gebote zu übertreten um der menschlichen Aufsätze willen. So ging es bei den Pharisäern, V. 3—6. So geht es im Papsttum und bei den Sekten. So wird es auch bei uns gehen, wenn wir Gottes Wort nicht immer im Vordergrund behalten.

b. Ferner zeigt unser Text, daß Leute, die zu viel Gewicht auf das Halten von Menschensatzungen legen, in ihrem Gottesdienste zu Heuchlern werden, V. 7. 8. Die Pharisäer und Schriftgelehrten nahmen regen Anteil an den Gottesdiensten, aber ihr sogenannter Gottesdienst war gar kein Gottesdienst, weil sie eben nicht Gottes Gebote, sondern die Aufsätze der Ältesten erfüllen wollten. Sie nahten sich dem HErrn mit ihrem

Munde und ehrten ihn mit ihren Lippen, aber ihr Herz war ferne von ihm. Das tun alle, denen mehr an Menschensatzungen gelegen ist als an Gottes Gebot. Davor müssen wir uns hüten.

c. JEsus macht noch darauf aufmerksam, daß der sogenannte Gottesdienst der Pharisäer und Schriftgelehrten ein vergeblicher Gottesdienst war, V. 9. Ihre Lehren waren eben nur Menschengebot, und ihre Gottesdienste eitel Heuchelei; deshalb dienten sie Gott vergeblich. Obwohl JEsus bei dieser Gelegenheit nicht ausdrücklich sagt, daß man durch solchen „Gottesdienst" in die Hölle kommt, so tritt dies in unserm Texte doch klar zutage; denn Heuchler, die Gottes Gebote um menschlicher Satzungen willen übertreten, deren „Gottesdienst" vergeblich und Gott ein Greuel ist, können gwiß nicht in den Himmel kommen.

So wollen wir denn stets unterscheiden zwischen Gottes Gebot und Menschensatzungen. Was wir heute gelernt haben, wollen wir nicht nur auf andere, sondern ganz besonders auch auf uns selber anwenden. Der Zeitgeist und die ganze Weise, in der die Reichsarbeit in unsern Tagen verrichtet wird, bringt es mit sich, daß wir in großer Gefahr stehen, gerade in dieser Hinsicht in das Fahrwasser der Pharisäer und Schriftgelehrten zu geraten. Davor wolle uns der liebe Gott behüten.

E. J. F.

---

## Siebter Sonntag nach Trinitatis.

Matth. 15, 10—20.

„Wir sind allesamt wie die Unreinen." Die Gottlosen sind in Sünden und Schanden versumpft, Röm. 1, 21—32. Aber auch wir Christen besudeln uns noch täglich, Pred. 7, 20; Jes. 64, 6; 1 Joh. 1, 8.

Woher kommt dieser Unflat? Und wie werden wir damit verunreinigt? Das sind wichtige Fragen, die wir beantworten müssen, ehe wir uns reinigen und rein halten können.

Unser Text lehrt klar,

**Daß wir nur durch unsere eigenen Herzen verunreinigt werden.**

1. Diese Lehre ist dem natürlichen Menschen ein Ärgernis und ein Greuel.
2. Sie ist aber auf ein klares Wort Christi gegründet.

### 1.

a. Die Pharisäer behaupteten, daß der Mensch von außen verunreinigt werde, besonders durch unreine Speise und Trank und durch Berührung von Gegenständen, die nach dem Zeremonialgesetz unrein waren und späteren Verordnungen zufolge für unrein galten, V. 2. 11; Mark. 7, 15. 18. In ihren Heiligungsbestrebungen beschäftigten sie sich deshalb fast ausschließlich mit äußerlichen Dingen, z. B. mit reinen und unreinen Speisen, mit Händewaschen, Waschen von Krügen und Trinkgefäßen usw., V. 2. 11; Mark. 7, 4. 8. Sie erkannten nicht, daß das Herz des Menschen von Natur böse und die Quelle alles Übels ist.

b. Der natürliche Mensch stimmt immer mit diesen Pharisäern. Die Lehre von der Erbsünde ist ihm ein Greuel, V. 12. Gerade in unsern Tagen wird von sogenannten christlichen Kanzeln herab diese Lehre geleugnet.

c. Christus warnt vor dieser Lieblingslehre des alten Adams, V. 10. 14. Er verurteilt die Pharisäer und Schriftgelehrten als geistlich Blinde und Blindenleiter, V. 14. Wer ihre Lehre annimmt, wird mit ihnen verlorengehen, V. 14b; denn solange ein Mensch die Sündhaftigkeit seines Herzens nicht erkannt hat, kann von Buße und Seligwerden nicht die Rede sein. Das müssen wir der modernen Theologie gegenüber festhalten.

2.

a. Christus lehrt mit klaren Worten, daß das Herz die Quelle alles Bösen im Menschenleben ist, V. 19. Alle Unreinigkeit, mit der wir uns und unsern Wandel besudeln, kommt aus dem Herzen, V. 18; Mark. 7, 23.

b. Wollen wir wirklich vor Gott rein sein, dann müssen unsere Herzen von allen Sünden und bösen Lüsten gereinigt werden. Die Heiligung beginnt im Herzen und dringt aus dem Herzen ins Leben.

c. Aber wie kann das Herz gereinigt werden? Nicht durch äußerliches Tun und Treiben, besonders nicht durch das Erfüllen von Menschensatzungen, sondern allein durch den Glauben an Christum, 1 Kor. 6, 11; Tit. 2, 14; Hebr. 1, 3; Apost. 15, 9.

Schluß. Hüten wir uns vor dem Sauerteig der Pharisäer, der uns heutzutage in so anziehender Weise vorgetragen wird! Allein durch Christi Blut können wir rein gewaschen werden. Laßt uns dieses im Glauben annehmen. Ps. 51, 3. 4. 11. 12. E. J. F.

---

## Achter Sonntag nach Trinitatis.

Joh. 5, 30—38.

Veranlassung zu dieser Rede JEsu: V. 18. Er hatte nämlich am Sabbath den Kranken am Teich Bethesda geheilt; als die Juden ihn deshalb verfolgten, hatte er gesagt: V. 17. Darum die doppelte Anklage: V. 18. Christi Antwort soll also beweisen, daß er Gottes Sohn und darum HErr auch über den Sabbat ist. Das bezeugt er ihnen aber nicht um seinetwillen, sondern um ihretwillen; und um unsertwillen ist es in die Schrift eingetragen. Wir betrachten daher:

**Das Zeugnis, worauf unser Glaube ruht, daß Christus der Sohn Gottes und der Welt Heiland ist.**

1. Wie nötig dies Zeugnis ist; 2. wie gewaltig; 3. wie verdammlich daher der Unglaube ist.

1.

Nicht nur hier, sondern oft hat JEsus den Juden solches Zeugnis vorgelegt, Joh. 8, 14 ff.; 10, 25. 37. 38; 14, 11. Er hat wahrhaft göttliche Geduld mit ihnen; erst gegen Ende seines Lebens nimmt seine Rede einen schärferen Ton an; das Ende ihrer Gnadenzeit naht heran. Damit zeigt der HErr, daß sie ein Recht haben, Beweise zu fordern für das, was er von sich selber und seinem Amt aussagt. Mehr als ein falscher Messias war gekommen, Apost. 5, 36. 37; sie sollten nicht ungeprüft irgendeinem Geist folgen. Von Kind auf waren sie gelehrt worden, einen ganz andern Messias zu erwarten, als er war; darum war es nötig, sie zu überzeugen. Erst als ihr mutwilliger Unglaube offenbar wird, verweigert er ihnen schließlich die Antwort, Matth. 21, 27.

Auch heute noch gilt 1 Joh. 4, 1. Wie wir bereit sein sollen, Grund zu geben jedermann der Hoffnung, die in uns ist, 1 Petr. 3, 15, so haben andere das Recht, solchen Grund von uns zu fordern. Es gibt so viele Religionen, und jede behauptet, die rechte zu sein. Noch immer ist die Welt (und das schließt viele sogenannte Christen ein) nicht einem solchen Heiland wie JEsus zugeneigt. Darum hat er dies Zeugnis von sich selber abgelegt und uns mitgeteilt, so daß nun alle Welt sich überzeugen kann.

2.

Ein vierfaches Zeugnis führt der HErr vor. Erstlich sein eigenes Zeugnis. Hier freilich setzt er es beiseite, V. 31; doch Kap. 8, 14; als sie ihn auch nicht des geringsten Unrechts überführen konnten, Kap. 8, 46, hatten sie kein Recht, sein Wort zu bezweifeln, wenn er von sich selber zeugte: Matth. 11, 27; Joh. 3, 16—18. 34—36; 5, 17. 19. 20. 25. 26 usw.; 4, 25. 26; Matth. 11, 1—6; 16, 16. 17; Joh. 3, 13; 8, 58. Damit sie sich aber nicht hinter 5 Mos. 19, 15 verstecken können, will JEsus hier gar nicht auf die Glaubwürdigkeit seines eigenen Wortes dringen.

Er hat anderes Zeugnis: Johannis Zeugnis, Joh. 1, 26 f. 29 f. 33 f. Und Johannes war der geweisagte, von Gott gesandte Vorläufer des Messias, Jes. 40, 3; Matth. 3, 3; sie selber hatten ihn ja sehr hochgehalten, V. 35; Luk. 3, 15.

Sagen sie, Johannes war auch nur ein Mensch und konnte sich irren, wohl; aber es gilt auch V. 36. So gewaltig und so zahlreich waren diese Beweise seiner Gottheit, daß man sie vom Anfang bis zum Ende seiner Wirksamkeit anerkennen mußte, Joh. 3, 2; 11, 45; daß seine bittersten Feinde sie nicht leugnen konnten, Joh. 11, 47; daß sie in dem verzweifelten Versuch, sie zu entkräften, sich selbst lächerlich machten, Joh. 11, 15 ff. Ist er aber Gottes Sohn, so ist das ein unwiderleglicher Beweis für die Wahrheit seines eigenen Zeugnisses.

Das gewaltigste Zeugnis jedoch für Christi Gottheit und sein Messiasamt ist das direkte Zeugnis des Vaters, V. 37. Das bezieht sich teils auf Matth. 3, 17; 17, 5; aber auch auf alle die Weisagungen des

Alten Testaments, von 1 Mos. 3, 15 bis Mal. 4, 5, die sich alle so augenscheinlich in ihm erfüllten.

Vier gewaltige Zeugen dafür, daß JEsus Christus der Sohn Gottes und der Welt Heiland ist. Und alle vier zeugen heute noch im Wort der Schrift. Ja, ihr Zeugnis ist heute, wenn das möglich ist, noch lauter und gewaltiger, da in diesen neunzehn Jahrhunderten kein Feind dies Zeugnis hat umstoßen können; im Gegenteil, die Kirche, die auf dies Zeugnis erbaut ist, hat die Welt erobert, und die Pforten der Hölle haben sie trotz all ihres Anstürmens dagegen nicht überwältigt.

3.

Wie verdammlich daher der Unglaube! Schon bei den Juden, V. 38; ihr Unglaube war Anlaß zu dieser ganzen Rede JEsu, V. 18. JEsus wollte sie retten, V. 34. Sie konnten das mit anhören, konnten die Zeichen, die er tat, mit eigenen Augen sehen und ihn doch verwerfen. Darum gilt das Wort JEsu Joh. 15, 24 von diesem ganzen Zeugnis; Matth. 11, 21—24.

Hat der Unglaube heute bessere Entschuldigung? Der HErr hat es immer noch auf das Heil der Menschen abgesehen; darum hat er auch dies Zeugnis in der Schrift aufzeichnen lassen, es gegen alle Feinde erhalten, es bekräftigt, indem er sich beständig und gewaltig zu seiner Kirche bekannt hat. Der Einfluß, den der Glaube an ihn auf das Leben der Christen und dadurch auf die ganze Weltgeschichte ausübt, ist wahrhaft göttlicher Art. Der Unglaube hat keine Entschuldigung.

Auch wir müssen beständig gegen den natürlichen Unglauben unsers Herzens kämpfen. Möge die Betrachtung dieses Gotteswortes uns im Glauben stärken! T. H.

## Neunter Sonntag nach Trinitatis.

Joh. 5, 39—47.

JEsus hatte den Juden sein gewaltiges Zeugnis vorgelegt, daß er der Sohn Gottes und der Welt Heiland sei. Das letzte Zeugnis, das er anführt, ist des Vaters Zeugnis im Wort der Schrift. Das ist das größte Zeugnis; denn es wird bleiben, wenn Johannes nicht mehr reden kann, wenn JEsus selber nicht mehr unter ihnen weilt und Werke tut. Darum: „Suchet in der Schrift!“ — Für uns sind alle die erwähnten Zeugnisse für Christi Person und Amt in die Schrift eingeschlossen; darum gilt uns diese Mahnung noch in höherem Maße.

### Suchet in der Schrift!*)

1. Dann werdet ihr den rechten Lebensweg finden.
2. Dann werdet ihr vor allem Irrtum bewahrt bleiben.

*) Ob man ἐρευνᾶτε als Indikativ oder Imperativ nimmt, die Tatsache bleibt, daß JEsus zum rechten Forschen in der Schrift ermuntern will.

1.

JEsus erkennt es an, daß die Juden die Schrift haben; und diese Schrift ist wirklich des Vaters Wort; vgl. V. 37. 38. Auch das erwähnt er lobend, daß sie in der Schrift das ewige Leben zu haben meinen und sie darum lesen. Doch finden sie das Leben darin nicht; warum nicht? V. 40. Sie lasen ihre eigenen vorgefaßten Meinungen in die Schrift hinein; und so zogen sie daraus einen falschen Lebensweg: Selbstgerechtigkeit, falsche Messiashoffnungen. So wird das Wort ihnen schließlich nicht Leben, sondern Tod bringen, V. 45.

Wer recht in der Schrift forscht, der wird finden, daß JEsus der Mittelpunkt ist, um den sich alles dreht. (Vgl. Luther zu diesem Text, VII, 2178 f.) Er ist von Gott gesandt, V. 41. 43, und zwar zu einem ganz bestimmten Zweck, V. 40. Er ist gekommen, die Anklage Mosis zunichte zu machen, indem er die Ursache der Anklage, die Sünde, wegnimmt und dafür die Ehre erwirbt, die allein von Gott ist, vollkommene Gerechtigkeit, durch sein stellvertretendes Leben, Leiden und Sterben. Und wer recht in der Schrift forscht, der wird durch die Schrift von der Wahrheit dieses Evangeliums von Gottes Gnade und dem Erlösungswerk Christi überzeugt werden, so daß er beiden, Moses und Christo, glaubt, auf Christum seines Herzens Zuversicht setzt und darin vor Gott seine Ehre sucht, von Gegenliebe zu Gott und seinem Heilande erfüllt, ihm zu Gefallen lebt und so schließlich das Leben erbt, das Christus ihm erworben hat.

2.

Die Welt ist voll Verführung. Viele kommen in ihrem eigenen Namen, V. 43, und predigen eigene Weisheit. Zu den Juden kamen falsche Christi; man hat ihrer 64 gezählt. Luther hat diese Weissagung Christi besonders auf Mohammed und den Antichristen bezogen; diese und andere setzen die Schrift ganz oder teilweise beiseite; sie verdrehen und zerstückeln die Schrift, um ihre eigenen Fündlein zu erhärten. Andere loben die Bibel hoch, studieren sie auch wohl; aber sie finden darin nur, was sie finden wollen: Moses und sein Gesetz, Werkgerechtigkeit; JEsum nur als Vorbild und Moralisten, aber nicht JEsum, den Gekreuzigten, und sein alleinseligmachendes Verdienst.

Man ist gegen allen Irrtum gewappnet, wenn man recht in der Schrift sucht. Es gibt keine falsche Lehre, die nicht schon in der Schrift verurteilt ist. (Beispiele.)

Sucht in der Schrift, fleißig, regelmäßig, aufrichtig, ernstlich, mit Gebet! Der Heilige Geist, der darin wirksam ist, wird uns dadurch vor allem Irrtum bewahren, uns auf den rechten Weg führen und darauf erhalten. T. H.

## Zehnter Sonntag nach Trinitatis.

Matth. 21, 12—22.

Bei Gelegenheit seines Einzugs, Matth. 21, 1—9, hatte der HErr über Jerusalem geweint, Luk. 19, 41, über die Sünden der Einwohner, V. 42, über das Gericht, das über sie hereinbrechen würde, V. 43. 44. Sowohl die Sünde als das Gericht werden in unserm Text auch uns vor Augen geführt, uns zur Warnung.

**Zwei Fragen, die unser Evangelium in uns erwecken soll.**

1. Haben wir uns der Sünde Jerusalems teilhaftig gemacht?
2. Schickt sich der HErr an zum Gericht auch über uns?

### 1.

Was war die Sünde, die des HErrn Entrüstung hervorrief? Nicht Tempelbesuch und Opfer; das war geboten. Nicht Kaufen und Verkaufen der Opfertiere; das war gestattet, 5 Mos. 14, 24—26. Aber die Gesinnung, in der dieses alles geschah, war verkehrt, die Geldliebe, der Geiz, dem nichts heilig war, solange man Geld in den Säckel bekam, die Verachtung des Gotteshauses, die sich in dem Markten kundtat. Das hatte seinen Grund darin, daß man die Liebe zu Gott, dem dieser Tempel gehörte, V. 12, verloren hatte, weil man eben JEsum, den Sohn Gottes, den Messias, verwarf. Daher entrüsteten sich die Schriftgelehrten bei dem Geschrei der Kinder und ärgerten sich über JEsu Wunder, V. 15. In den Führern des Volkes spiegelte sich die Gesinnung des ganzen Volkes. Israel war dem Feigenbaume gleich, V. 19, der zwar voller Blätter hing, aber keine Frucht darbot, zu nichts taugte, seinen Zweck verfehlt hatte.

Wir denken hierbei gerne an andere Gemeinschaften, die sich ähnlicher Sünde schuldig machen. Heute wollen wir bei uns selbst prüfende Einkehr halten. Gewiß, äußerlich haben wir die reine Lehre; aber macht sich nicht auch bei uns mehr und mehr Weltwesen und irdischer Sinn breit? Kämpfen wir gegen das Logenwesen, wie wir es sollten? gegen Vergnügungssucht? Gewiß, gesellschaftliche Zusammenkünfte sind nicht verboten, auch nicht, daß man den Erlös von verkauften Sachen dem Heiland schenkt. Aber wenn man zu allerlei Hilfsmitteln greifen muß, um die nötigen Gelder flüssig zu machen, so ist das ein Beweis, daß die Liebe zum Heiland zu schwinden beginnt. — In der Person der Millionen von Heiden, die geistlich verhungern, kommt der Heiland zu uns und sucht Frucht. Was findet er? Vielleicht nur Blätter? Man rühmt sich der äußeren Größe, der großen Anzahl von Anstalten und Studenten, während man nicht einmal die nötigen Mittel darreicht, daß die vom HErrn geschenkten Arbeiter in die Ernte gesandt werden können. Wie viele wirkliche Opfer werden gegeben? Und wenn man den Zehnten gibt, geschieht das nicht oft in der Absicht, nun auch einen entsprechenden

Lohn vom HErrn zu bekommn? Nimmt die Liebe zur Welt, zum Geld, zur Bequemlichkeit nicht auch unter uns überhand? Bist du schuldig? Ja, mehren sich nicht die Anzeichen, daß der HErr sich anschickt, auch über uns Gericht zu halten?

2.

Das Gericht über Israel. JEsus treibt Käufer und Verkäufer aus dem Tempel, V. 12; läßt sie stehen, überläßt sie ihrem Schicksal, V. 17. Die Verfluchung des Feigenbaumes eine Weissagung des bald hereinbrechenden Gerichtes, V. 19.

Steht es bei uns nicht ähnlich? Ist nicht das Nachlassen der Liebe zum Heiland ein Anzeichen, daß er anfängt, uns seine Gnade zu entziehen? Ist vielleicht der Umstand, daß so viele Kandidaten müßig stehen, der Anfang des Gerichtes: „Nun wachse auf dir hinfort nimmermehr keine Frucht"? Will der HErr uns verdorren lassen? Wenn das Gericht über sein Volk Israel kam, weil es Glaube und Liebe verloren hatte, können wir uns da wundern, wenn uns ein ähnliches Gericht trifft, da wir uns derselben Sünde teilhaftig machen?

Noch redet der Heiland zu uns. Raffen wir uns auf; machen wir unsere Häuser und Kirchen zu Stätten des Gebets; rufen wir mit jugendlicher, vom Heiligen Geist neu entzündeter Begeisterung unser Hosianna dem Sohne Davids, das unsere Anteilnahme an der Reichssache bekundet; reinigen wir unsere Herzen und Gemeinden von allem Weltwesen! Kehren wir zurück zur alten Liebe, zum alten Glauben, dann werden wir erfahren, daß noch heute Wunder geschehen, daß neues Leben entsteht, alle Schwierigkeiten, mögen sie gleich Bergen sich auftürmen, aus dem Wege geschafft werden, V. 21, und selbst in der letzten, betrübten Zeit Gottes Reich gebaut wird zum Heil vieler teuererkauften Seelen. T. L.

## Miscellanea.

### Words from the Mystery Religions in the New Testament?

With regard to such words a number of requests for information have been received, especially since a good deal has been written during the last few decades about the cults of Cybele, of Isis and Serapis, of Mithras, and others. While the study of certain parallels has not yet been included, it is certain *a priori* that no New Testament writer borrowed from any mystery religion. But that words with a religious and doctrinal connotation were included in the revelation of the New Testament which occur also in writings connected with the mystery religions may well be granted, the obvious reason being that the language had to be used as it existed. Even so we may safely assert that such words were impregnated with a new meaning. The following statements from Glover (*Paul of Tarsus*, 132 f.) may be of interest here: "In the centuries of Greek life it is little to be wondered at that the technical terms of philosophy and religion were somewhat cheapened in popular use, as they are in other societies. . . .